

## PINKE TRAUMSTEINE

zusammengestellt von Gabriela BREISACH, GWA, GG

### PINK TOPAS

Naturfarbige pinke Topase zählen zu den seltensten und teuersten Varietäten der Topas-Familie.



Pink Topas (Foto: gemsngems.com)

Topas an sich ist ja bekanntlich ein weit verbreiteter Edelstein. Seine hohe Härte, sein hoher Glanz und seine Widerstandsfähigkeit ließen ihn seit Jahrhunderten zu einem begehrten Besitzstein werden.

Auch wenn in den vergangenen Jahrzehnten hauptsächlich der blau bestrahlte Topas großen Bekanntheitsgrad beim Konsumenten erreichte, so wissen Fachleute durchaus über die vielfältigen Farben und Farbnuancen Bescheid, in denen Topase von Natur aus vorkommen.



Pink Topas aus Brasilien (Foto: Archiv G. Breisach)

Die meisten pinken Topase kommen aus Lagerstätten in Brasilien (Capao und Vermelhão Minen, Ouro Preto). Sie werden dort seit dem frühen 18. Jh. abgebaut und sind in den letzten Jahren nicht nur bei Sammlern sehr begehrt.

Die attraktive Farbe entsteht durch Spurenelemente von Chrom, sehr oft in Verbindung mit einer Wärmebehandlung, welche die Farbe intensiviert oder bräunlich-gelbe Varietäten auf pink umfärbt.

In den 1970er Jahren entdeckte man rosarote Topase im Mardan Distrikt von Pakistan, in der Nähe der kleinen Stadt Katlang.



Pink Topas aus Pakistan – Collection Bill Larson (Foto: Harols & Erica van Velt)

Hochwertige rote und kräftig rosa Topase sind neben dem orange-rosa Imperial-Topas die wertvollsten Farben. Je röter und gesättigter die Farbe, desto seltener und teurer der Stein, der dann bei einer Größe von 3-10ct von 3.000,- bis zu 4.500 USD/ct im Großhandel kosten kann.



Topas aus Pakistan (Foto: Jeff White)

Während die Brasilianischen Topase bereits die wertvollen Schmuckstücke des Rokoko verschönten, waren gleichfarbige Exemplare aus dem Ural bereits seit dem 17. Jh. dem Zarengeschlecht der Romanows vorbehalten. Der Name der mit Abstand wertvollsten Topas-Farbvarietät „Imperial-Topas“ entstand im 19. Jh. in Russland, zu der Zeit, als das Ural-Gebirge die weltweit bedeutendste Quelle für edle Topase war und rosa bis orangefarbene Topase den Zaren ehrten. Der Besitz von Topasen war nur der kaiserlichen Familie erlaubt.



Einige dieser Topase fanden den Weg von Russland über Wien nach England, um dort in die Prunkrobe einer englischen Adligen verarbeitet zu werden. Frances Anne Vane, Marchioness of Londonderry (1800-1865), eine der ersten „Business Woman“ ihrer Zeit, heiratete 1819 Charles William Stewart, den 3. Marquess of Londonderry, damals britischer Botschafter in Wien. In Wien lernte sie auch den damaligen Zaren Alexander I. kennen, der sich sofort in die englische Schönheit verliebte, die er zum ersten Mal auf ihrem Verlobungsporträt gesehen hatte. Er schenkte ihr einige wunderschöne pinkfarbige Topase aus seinen Minen im Ural, darunter einen besonders großen, der in der Mitte des Kleides zu sehen ist.



Der Mittelteil der Robe ist mit verschiedenen Edelsteinen reich bestickt. Darunter befinden sich auch etliche Türkise, die der Marquess of Londonderry in Wien von einem Grafen Palffy erstanden hatte.



Frances Anne, Marchioness of Londonderry 1831 bei der Krönung von William IV in Westminster Abbey. Porträt von Alexandre-Jean Dubois-Drahonet.

Frances Anne führte nach ihrer Rückkehr von Wien ein Leben als Londoner „Society-Lady“. Zeitgenossen beschreiben sie als arrogant, extravagant und stolz. Benjamin Disraeli, späterer Premierminister von England, erinnerte sich an sie als „eine Frau mit dem Aussehen einer Königin, die immer gut zu mir war. Obwohl sie oft den Tyrannen hervorkehrte, erinnerte man sich immer nur an das Gute in ihr.“

Nach dem Tod ihres Mannes kümmerte sie sich um ihre Kohlengruben in England und Irland, die der Familie ein Vermögen eingebracht hatten.

Die rosa Topase sowie einige andere Schmuckstücke, die der Zar ihr geschenkt hatte, wurden von ihren Nachfahren im Jahr 2014 dem Londoner Victoria & Albert-Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Sie sind in der Jewellery Gallery zu besichtigen.